

Benefizkonzert im Kulturpalast - Bundesärztephilharmonie spielt für Corona-Nothilfe weltweit

Endlich wieder ein Konzert! Die 21-jährige Dresdner Medizinstudentin Hanna Schneider kann es kaum erwarten, wieder auf der Bühne zu stehen. Seit März waren wegen Corona alle Auftrittsmöglichkeiten ausgefallen, selbst die wöchentlichen Orchester- und Bigbandproben mussten lange aussetzen. blieb nur das Musizieren in ihrem WG-Zimmer. Dabei schätzt die Orchestermusikerin an der Musik vor allem das Miteinander. Deshalb freut sie sich schon jetzt auf das Konzert der Bundesärztephilharmonie am 27. September im Dresdner Kulturpalast. Die Einnahmen aus dem Konzert kommen vollständig der Corona-Nothilfe der weltweit tätigen Dresdner Hilfsorganisation arche noVa zu Gute. Eine bereichernde Verbindung zwischen Musik und Medizin. Was ihr das bedeutet, erzählt Hanna Schneider hier:

Frau Schneider, was verbindet Musik und Medizin?

Man arbeitet in beiden Bereichen sehr intensiv mit anderen zusammen. Im OP stehen viele Menschen um einen Tisch und einen Patienten herum und es geht alles Hand in Hand. Ähnlich ist es auch im Orchester – gemeinsam und auf Augenhöhe.

Wenn Sie wählen müssten - was würden Sie lieber machen, Musik oder im OP stehen?

Ich schätze vor allem die Abwechslung.

Wie vereinbaren Sie ein so intensives Hobby mit ihrem Medizinstudium?

Man hat ordentlich zu tun, aber es macht auch viel Freude. Durch solche Vereine wie die Bundesärztephilharmonie wird das erst möglich. Die Proben und Konzerte sind ein schöner emotionaler Ausgleich zu dem anspruchsvollen Medizinstudium. Bei Prüfungen bin ich durch meine Auftrittserfahrung weniger aufgeregt. Am wichtigsten sind für mich aber die vielseitigen Freundschaften, die man über die Musik knüpfen kann.

Was macht die Bundesärztephilharmonie aus?

Wir sind ein Projektorchester, das heißt, wir treffen uns einmal im Jahr zu einer Probenphase, in der wir vor allem seltener gespielte Werke für große Orchesterbesetzung einstudieren. Am Ende der Woche mit täglichen sechs bis acht Stunden Probe gibt es dann ein großes Benefizkonzert. Im Orchester spielen vor allem Ärzte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch andere Berufsgruppen sind vertreten. Dabei sind wir alles andere als ein Altherrenverein. Zur letzten Arbeitsphase waren rund 30 Studenten dabei. Seit letztem Jahr besteht auch die Kooperation mit dem „Deutschen Medizinstudierenden Sinfonieorchester (DMSO)“.

Während der Probenphasen verbringen wir auch unsere Freizeit miteinander. Dabei ergeben sich Billard-, Tischtennis- und Kartenspielerunden, Badeseebesuche, Wandertouren und viele spontane Kammermusikbesetzungen bis hin zum A-cappella-Chor.

Daher werden wir dieses Jahr, am 26.09.20 um 19:30 ein zusätzliches Kammermusikkonzert auf der Schmochtitzer Bühne geben.

Die Corona-Zeit brachte für uns alle viele Einschränkungen. Wie haben Sie das als Musikerin erlebt?

Ich war sehr traurig, weil ich für dieses Jahr viele Musikprojekte geplant hatte und alles ausfiel. Das Benefizkonzert im Kulturpalast ist nun die erste größere Veranstaltung, die wieder stattfindet. Mit dem Dresdner Medizinerorchester, dem „Medicanti“, konnten wir vor der Sommerpause nur zweimal proben. Dort konnte ich schon einmal ausprobieren, wie es ist, mit 2m Abstand in einem Orchester zu spielen. Da man vor allem über die Körpersprache kommuniziert und gemeinsam atmet, wird das Zusammenspiel so deutlich schwerer.

Alles in allem hat mir das Musizieren während der Ausgangsbeschränkungen sehr gefehlt.

Hatten und haben gerade Ärzte in Corona-Zeiten nicht mehr als genug zu tun?

Ja. Auch wir Medizinstudenten hatten während der letzten Monate sehr viel zu tun, da die Uni online weiterlief. Viele haben sich auch ehrenamtlich in der Coronahilfe engagiert. Gerade deswegen finde ich es wichtig, sich nach dieser anstrengenden Zeit Urlaub zu nehmen. Von den Kollegen der Bundesärztephilharmonie haben sich sehr viele die Zeit für die Probenwoche im September seit langem freigehalten und üben bereits fleißig ihre Stimmen für das Konzert. Wir sind alle sehr dankbar, dass dieses Projekt nun tatsächlich stattfinden kann – wenn auch mit kleinerer Besetzung und anderem Programm als ursprünglich geplant. Musik ist für uns Leidenschaft und die Chance, in eine ganz andere Welt abzutauchen.

Was genau steht denn jetzt auf dem Plan für den 27. September in Dresden?

Für das Konzert in Dresden war ursprünglich die 9. Sinfonie von Beethoven mit mehreren Chören und Mahlers 10. Sinfonie geplant. Wegen Corona mussten wir den Chor streichen und unser Orchester von 90 auf knapp 50 Musiker reduzieren. Wir haben das Programm entsprechend angepasst und beginnen mit der Figaro-Ouvertüre von Mozart. Dann folgt von Darius Milhaud „Le boeuf sur le toit“ – übersetzt „Der Ochse auf dem Dach“. Diese Ballettmusik lebt von dem spannenden Kontrast zwischen sphärischen Klängen und brasilianischen Rhythmen, sowie einem Tango. Es ist eines der seltener gespielten Orchesterwerke, auf die sich die Bundesärztephilharmonie spezialisiert hat. Genauso wie „The Unanswered Question“ von Charles Ives. Und weil neben dem „Corona-Jahr“ auch Beethoven-Jahr ist, spielen wir die 2. Sinfonie von Beethoven, die auch mit 50 Musikern spielbar ist.

Corona-konforme Musik sozusagen.

Ja, es ist eine kleine Besetzung und das wird umso spannender, weil der Kulturpalast eine ziemlich offene Akustik hat.

Auch die Proben finden unter strengen Hygieneregeln statt - mit 2m Sicherheitsabstand und Lüftungspausen aller 45 Minuten.

Das Konzert im Kulturpalast ist eine Benefizveranstaltung. Wie kam es zur Unterstützung für arche noVa?

Dass die Ärzteschaft mit den Konzerten über den Musikgenuss hinaus Sinnstiftendes bewirkt ist dem Gründer der Bundesärztephilharmonie, Dr. Michael Scheele aus Hamburg, von Anfang an sehr wichtig gewesen. Jedes der bisher vier Konzerte hatte einen Benefizpartner. Dieses Jahr fiel die Wahl auf arche noVa, weil die Dresdner Hilfsorganisation Corona-Nothilfe weltweit leistet. Für uns ist es wichtig, über das eigene professionelle Tun hinaus, in Bezug auf die Pandemie Unterstützung zu zeigen.

Frau Schneider, wir danken Ihnen für das Gespräch.